

Tagung des Arbeitskreises der Kommunalarchivarinnen
und Kommunalarchivare in Waidhofen an der Ybbs
8. bis 9. April 2011



Mag. Dr. Sabine Veits-Falk

Biografien.

Vielfalt der Quellen – Vielfalt der Darstellungsformen

1. Vielfalt der Darstellungsformen

1.1. Biografien – Auswahl von Merkmalen

- Biografien stehen in engem Zusammenhang mit zeitgenössischen Individualitätsvorstellungen und der Frage nach dem Verhältnis von Individuum und Struktur.
- Biografien bewegen sich häufig auch zwischen dem Versuch, das allgemein Menschliche einer Lebensgeschichte herauszuarbeiten und dem Anspruch, das Einzigartige und Außergewöhnliche eines Lebens darzustellen.
- Biografien hatten und haben immer auch eine didaktische Funktion, die dargestellte Lebensgeschichte soll exemplarisch sein.
- Die Biografiewürdigkeit unterliegt einem Wandel und wird v. a. vom Erkenntnisinteresse und ihrer zugeordneten Funktion bestimmt; sie ist auch von der Quellenlage abhängig.
- Biografien bewegen sich zwischen Geschichtswissenschaft und Literatur sowie zwischen Faktizität und Fiktionalität.

1.2. Begriffsvarianten

- *Vita*: Bezeichnung für Biografie bis ins 17. Jahrhundert, Gegenbegriff zu *Historia*, historische und symbolische Wahrheiten werden vermischt, Hervorhebung von Tugenden spielt eine große Rolle
- *Porträt/Charakteristik*: Präsentation einer Person, Betonung von äußerer Erscheinung und Wesensbeschreibung
- *Nekrolog*: bezieht sich auf verstorbenen Menschen, enthält u. a. Lebenslauf, Verdienste und Würdigung
- *Lebensbeschreibung*: bis ins 18. Jahrhundert als Bezeichnung für Biografie

1.3. Gruppenbiografien

- *Prosopografien*: Aus Einzeldarstellungen bestehende biografische Sammlungen, stammen meist von verschiedenen Verfasser/inne/n.
- *Kollektivbiografien*: Untersuchen kleinere Gruppen von Personen und widmen sich spezifischen Fragestellungen, meist wird ein bestimmter Lebensabschnitt herausgegriffen oder ein thematischer Schwerpunkt gesetzt. Ziel ist das Typische und Besondere bzw. Allgemeines einer Gruppe herauszufinden. Eine Verbindung aus Sozialgeschichtsschreibung und Individualbiografie wird angestrebt.

1.4. „Life Writing“

Begriff, der den vielfältigen Formen der Biografie gerecht zu werden versucht und als Sammelbegriff aller biografischer Formen und Formate gegenwärtig breite Akzeptanz findet.

2. Vielfalt der Quellen

2.1. Ego-Dokumente

Winfried Schulz definierte Anfang der 90er Jahre Ego-Dokumente als Quellen, deren gemeinsames Kriterium sein soll, dass Aussagen oder Teile von Aussagen vorliegen, die über die freiwillige oder erzwungene Selbstwahrnehmung eines Menschen in seinem Umfeld Auskunft geben oder sein Verhältnis zu diesen Systemen und deren Veränderungen reflektieren. Der Begriff wurde in der Forschung kritisch aufgenommen.

2.2. Selbstzeugnisse

Sind alle jene Texte, in der ein/e Verfasser/in explizit über eigenes Handeln und Fühlen schreibt, werden auch als „freiwillige“ Ego-Dokumente oder Selbstsichtzeugnisse bezeichnet.

2.3. Ausgewählte Arten von Selbstzeugnissen

- *Tagebuch*: Charakteristisch ist ein unterschiedliches Nebeneinander von „Ich“ und „Welt“ und eine erlebnisnahe Niederschrift; ein Anspruch auf besondere Authentizität wird reklamiert.
- *Briefe*: Bei Selbstcharakterisierungen spielt die Frage nach dem Adressaten eine große Rolle.
- *Memoiren*: Vernachlässigen „die Geschichte der Individualität zugunsten der ihrer Zeit“. Nicht das „Werden und Erleben“ einer Person wird dargestellt, sondern das „Handeln als sozialer Rollenträger“ und die „Einschätzung, die dies durch andere erfährt“ (Bernd Neumann)
- *Autobiografie*: Autobiografie ist eine ganzheitliche, auf die Darstellung des Charakters der Person aus der Innensicht und dessen kontinuierliche Herausbildung konzentrierte Lebensbeschreibung. Der/die Autobiograf/in bezieht einen Standpunkt, von dem aus er/sie das eigene Leben retrospektiv interpretiert und bemüht sich um eine ganzheitliche und zusammenhängende Darstellung seines/ihrer Lebens.

2.4. Historisches „Ich“ und „Ich“-Konstruktionen

In Selbstzeugnissen kommen wir den Menschen sehr nahe, jedoch unterliegen Selbstcharakterisierungen auch Selbststilisierungen, Verklärung oder Verfälschung; auch Auslassungen spielen in autobiografischen Texten eine große Rolle. Sie sind erkenntnisreiche Quellen, die einen sensiblen, quellenkritischen Umgang erfordern.